

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehschlag-Hörsch, im Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimmerle Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 56

Donnerstag, den 11. Mai 1933

10. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Der Kongreß der Arbeitsfront. — Auf dem Wege zum Ständestaat. — 196 000 Arbeitslose weniger. — Der Reichsbankausweis. — Vor einer Zinssenkung.

Nach der Gleichschaltung der Gewerkschaften trat zum ersten Male ein Kongreß der deutschen Arbeitsfront in Berlin zusammen, zu dem Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrenherrschaft übernommen hat. Dieser Kongreß stellte das Symbol der erfolgten Einigung der deutschen Arbeiterfront auf dem Boden nationaler Ziele dar. Damit ist ein Werk vollendet worden, das noch vor wenigen Monaten als Utopie angesehen wurde. Denn wie alle anderen Kreise deutschen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens war auch die deutsche Arbeiterfront in mehrfacher Hinsicht gespalten, so daß von einer deutschen Arbeiterfront nie die Rede sein konnte. Heute hat sich dieses Bild der Zersplittertheit gewandelt. In der gesamten deutschen Arbeiterfront gibt es nur noch ein Ziel und einen Willen, nämlich den, an dem nationalen Wiederaufbau Deutschlands, an der wirtschaftlichen Wiedergesundung unter nationalsozialistischer Führung mitzuwirken. Adolf Hitler selbst hat das Programm der deutschen Arbeitsfront verkündet. Der deutsche Arbeiter will von Klassenkampf und Parteipolitik nichts mehr wissen. Er fühlt sich engstens verbunden mit seinem Volk und erstrebt nichts anderes als einen freien Deutschland Arbeit, Brot und Zukunft. Deswegen kam dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront nicht nur eine große innerpolitische, sondern ebenso eine überragende Bedeutung zu.

Auf dem Wege zu dem vom Nationalsozialismus erordneten Ständestaat ist ein entscheidender Schritt unternommen worden. Die Reichsstände des Handels und des Handwerks wurden gegründet und der Ehrenherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler unterstellt. Damit ist der gesamte Mittelstand bereits organisatorisch zusammengeführt und ständisch gegliedert. Beide Reichsstände sind die Vertretung ihrer Berufsstände und haben insbesondere die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der beruflichen Organisationen zu erfüllen, aber weiterhin auch die Durchführung aller erforderlichen Vorarbeiten zu einer Durchsetzung der Reichsstände. Es kann wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis diese gesetzliche Regelung erfolgt ist. Auch die Tatfrage, daß die Arbeiternehmer der Berufsständischen Vertretung ebenfalls angehören und endlich einmal die Klassenunterschiede beseitigt wurden. Zwischen Großhandel und Einzelhandel als Lieferanten und Abnehmer sind zweifellos gewisse Interessengegensätze vorhanden, ebenfalls zwischen leistungsfähigem Handel und am wenigsten leistungsfähigen. Desgleichen bestehen Spannungen zwischen Gewerbe und Gastwirtschaften im Verkauf von Lebensmitteln und Zigaretten. Über alle diese Fragen, die bisher in sehr scharfem Kampf in der Öffentlichkeit und in den Ministerien ausgetragen wurden, soll sich der deutsche Handel in Zukunft in seinem eigenen großen Interesse Teil selbst die Gesetze. Von größter Bedeutung ist auch die Personalunion der Führung des Handels und Handwerks. Beide großen Mittelstände werden in Zukunft Hand in Hand arbeiten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang sein, daß die gigantische Arbeit, die notwendig war, um den Berufsständischen Zusammenschluß zu fördern, in der Hauptsache vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und seinen Führern geleistet wurde. Die Zeit der Gründungsperiode soll dazu benutzt werden, die Berufsausbildung des Fachhändlers zu intensivieren. Dadurch soll der Mittelstand auf dem besten Wege, sich dem Ständestaat zu nähern. Der nächste Schritt besteht darin, auch die Industrie in diesen ständischen Aufbau einzubeziehen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar begann und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, hat in der ersten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich verminderte sich um rund 196 000 oder um 10,5% auf rund 5 333 000. Sie liegt nach dieser neueren Entlastung um rund 714 000 unter dem demographischen Höchstpunkt von Mitte Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von Ende April 1932. Die Hauptentlastung entfiel mit einer Verminderung um 1 000 000 Arbeitslose auf die Außenberufe. Die Landwirtschaft blieb aufnahmefähig, und das Bau- und Baugewerbe zeigten verhältnismäßig gute Anläufe zur Belebung. Auch in einigen konjunkturabhängigen Gewerbezweigen machten sich Besserungsercheinungen bemerkbar, die jedoch noch weniger in einem Sinken der Arbeitslosenziffer als in einem Uebergang von der Kurzarbeit zur Vollarbeit ihren Niederschlag fanden.

Nach dem letzten Reichsbankausweis verfügt die Reichsbank an Beständen an Gold und deckungsfähigen Devisen über einen Betrag von rund einer halben Milliarden Reichsmark. Die Abgaben aus den Goldbeständen und aus den Devisen, die in der letzten Woche etwa 10 Millionen Reichsmark ausmachten, sind auf der anderen Seite wieder ausgeglichen worden durch den Einfluß von Aus-

landswechseln. Die Notendeckung durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 6. Mai 14,7 gegen 14,4 Prozent am Ende April. An Zahlungsmitteln sind gegenüber der Vorwoche 200 Millionen Mark weniger zu verzeichnen. Im gesamten beträgt der Zahlungsmittelumlauf 5432 Millionen Reichsmark gegen 5488 Millionen im vergangenen Monat und 6020 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Senkung der Bankzinsen wird nunmehr in Fluß kommen. Sie gehört in der Tat auch zu den wichtigsten Problemen, die zur Sicherung und Erhaltung der produktiven Kräfte geordnet werden müssen. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte schon auf seiner Tagung in der vorigen Woche die entsprechenden Vorbereitungen aufgenommen, die nun inzwischen soweit geführt sind, daß bestimmte Entschlüsse alsbald getroffen werden können. In welchem Umfang die Bankzinsen gesenkt werden können, hängt natürlich auch von der Beantwortung der Frage ab, inwieweit es gelingt, die Unkosten der Banken, die ja in den letzten Jahren auf Grund sehr tiefeinschneidender personeller Abbaumaßnahmen schon erheblich gesenkt worden sind, noch weiter herabzumindern. Es besteht aber gerade in Kreisen der Bankwelt der ernste Wille, ihrerseits mit dazu beizutragen, um die so dringend notwendige und gerade der mittleren und kleinen Wirtschaft unerlässliche Senkung der Bankzinsen herbeiführen zu helfen.

Der Kongreß der Arbeitsfront

Adolf Hitler oberster Arbeiterführer. — „Arbeit“, der große Ehrentitel der deutschen Nation. — Grundlegende Rede des Kanzlers.

Berlin, 11. Mai.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der ein Sinnbild für die nationale Einigkeit aller Klassen und Stände darstellte, wurde Mittwoch nachmittag um 5 Uhr im festlich geschmückten Sitzungssaal des preussischen Staatsrates in feierlicher Form eröffnet.

Zum ersten Male fanden sich vollzählig und geschlossen die Delegierten der Gewerkschaften und Verbände aus dem ganzen Reich zusammen, um vor aller Öffentlichkeit die vollzogene Einigung der deutschen Arbeiterbewegung aller Zweige darzutun; rund 400 Abgeordnete waren erschienen.

Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man Staatssekretär Meißner und Oberst von Hindenburg; ferner waren erschienen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der Spitze, das diplomatische Korps, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, Vertreter der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen, sämtliche Gauleiter der NSDAP, Arbeiterabgeordnete aus dem Saargebiet, Danzig und Deutsch-Oesterreich.

Reichstagsabgeordneter Dr. Schmeier begrüßte nach Eröffnung dieses ersten Deutschen Arbeiterkongresses den Reichskanzler und die Ehrgäste sowie vor allem die deutschen Arbeitervertreter aus dem Reich und den abgetrennten Gebieten.

Der Führer der Arbeitsfront

Reichstagsabgeordneter und Präsident des preussischen Staatsrates Dr. Ley, wies zunächst auf das Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung hin. Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als ungeordnete Inseln hätten bestehen bleiben können. Die Gewerkschaften würden in der bisherigen Form nicht weiterleben. Die Arbeit an sich sei der Sinn des Lebens und das Leben erlange seinen Wert nur durch seine Erfüllung mit Arbeit. Die Arbeit müsse ein heiliger Begriff sein, nicht eine Last, sondern die Ehre des Menschen. Der Klassenkampf sei der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters. Dr. Ley schloß mit der Bitte an den Führer:

Übernehmen Sie als der Stärkste des Volkes den schwächsten Sohn Ihres Volkes in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter sehnt sich nach Führung.

Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für diese Schicht des Volkes haben und wie gerade Sie die Leistung des deutschen Menschen achten und an die Vertreter der deutschen Arbeiterfront richte ich den Appell:

Den Arbeiter im Lande zur Mitarbeit aufzurufen, denn nicht ein Geheiß des Himmels soll ihn befehlen, sondern sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter sich nicht verbittert zur Seite stellen, sondern mitarbeiten, denn ohne ihn gibt es auch kein Volk.

Die Rede des Reichskanzlers

Reichskanzler Adolf Hitler, der mit minutenlangen Heirufen und Händeklatschen gefeiert wurde, führte u. a. aus:

Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht, fast möchte ich sagen, ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die Staatsform äußerlich zu ändern, das ist leicht. Ein Volk innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter

Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat.

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden und die ja nur ein zusammenhängendes Bild ergeben, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. In dem Umfang, in dem eine solche Krise an einzelnen Menschen sich auszuwirken beginnt, wächst nun seine Erkenntnis über die Unhaltbarkeit bestehender Zustände. Es ist verständlich, daß zunächst jeder die Schuld beim anderen zu sehen wünscht, daß er besonders gerne die Allgemeinheit, Korporationen usw. verantwortlich machen möchte für das, was er selbst in Wirklichkeit zu verantworten hat.

Es genügt nicht zu sagen, daß die deutsche Wirtschaftskrise etwa die Folgeerscheinung sei einer Weltkrise; denn genau so kann jedes andere Volk selbstverständlich die gleiche Entschuldigung finden.

Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache.

Daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst Maßnahmen trifft.

Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation unseres wirtschaftlichen Lebens. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit —

Kapital, Wirtschaft und Volk

und besonders sehen wir diese Krise trotz im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftskrise Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Beschleunigt wird dieser Prozeß in dem Moment, in welchem die Arbeit an die Stelle des persönlichen Besitzes tritt. Wir sehen nun den Beginn einer Entfremdung zwischen den Schaffenden des Kopfes und den Schaffenden der Hand. Nicht das Wort „Besitz“ an sich kann hier als charakteristisch angesehen werden. Wir wissen, daß eine Unzahl der Männer, die unsere Produktion begründeten, nicht etwa ursprünglich aus dem Besitz gekommen sind, sondern aus der Arbeit. Ohne diese Männer wäre uns die Ernährung, die Erhaltung von 55 Millionen Menschen auf unserer begrenzten Bodenschicht niemals möglich gewesen.

Man kann also nicht von vornherein gegenüberstellen: Unternehmer und Arbeitnehmer.

Das Auseinanderfallen, das wir aber allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Und damit beginnt das Unglück und der Samen unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Es entstand damit die endlose Diskussion und der Krieg um den Begriff Privateigentum. In der Folge führte dieser Kampf zu

einer immer weiteren Entfremdung der beiden Exponenten im wirtschaftlichen Leben. Wenn erst einmal geistig die beiden Interessenten ihre Aufgabe nicht mehr als eine gemeinsame ansehen, dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln ihre scheinbar getrennten Interessen vertreten, die ihnen gegeben sind, d. h. Ausrüstung und Streik. Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schaden zu tragen haben. Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften usw. führt, ist der Grund für die Katastrophe, die langsam aber sicher heraufgezogen ist.

Gegen Marxismus und Klassenkampf

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen. Denn diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pöbel! (Stürmischer Beifall.) In diesen ganzen Jahrzehnten hat die politische Sozialdemokratie sich von diesem Kampf und von dieser Kampfeinrichtung genährt.

Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes. Denn der Klassenkampf findet letzten Endes seine politische Führung nur im Marxismus.

Mit dem Klassenkampf tritt der Generalfreier zum ersten Mal als politisches Machtmittel in Erscheinung.

Der Arbeiter im neuen Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst, der zum Spielball der Interessengruppen heruntergekommen war. Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück. Wir nehmen den Marginalen ihre Organisationen ab, um alles zu retten, was an Spargroschen dort hin gelegt wurde.

Wir wollen die deutschen Arbeiter zur Bestattung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten heranziehen.

Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn manchmal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates durchführen.

Daß sich beide Kontrahenten gegenüberstehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich alles andere zurückstellen bereit sind, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen.

Damit werden wir von selbst zur Veredelung des Begriffes der Arbeit kommen. Auch das ist eine Tat, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist.

Unentwegt aber wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren, das Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation erheben. Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung eingefügt. Wir wollen, daß sich in diesem Wort die Einigung der deutschen Arbeiter verkörpert. Ich bin, so fuhr der Reichskanzler fort, an sich ein Feind der Uebernahme aller Ehrentitel und ich glaube nicht, daß man mir einmal zuviel Ehrentitel wird vorwerfen können. Aber ich glaube, das Schicksal hat mich bestimmt, e h r l i c h e r M a k k e r zu sein nach jeder Seite hin.

Ich habe die ärmsten Söhne Deutschlands vier Jahre lang als Musketier im großen Weltkrieg kennen gelernt, die aus dem Gefühl der Volkszugehörigkeit heraus Helden gewesen sind. Diese Garde müssen wir dem Staat erobern, dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich gewinnen.

Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

Die Säulen und ihre Führer

Ernennung durch Adolf Hitler.

Berlin, 10. Mai.

Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen: „Der Stabsleiter der PD. der NSDAP., Dr. Robert Ley, ernenne ich zum Führer der deutschen Arbeitsfront.“

Den Gauleiter Forster-Danzig ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände.

Den Leiter der NSBO., Schumann, ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände.“

SPD-Vermögen beschlagnahmt

Auch das des Reichsbanners und der Zeitungen.

Berlin, 10. Mai.

Der Generalsstaatsanwalt 1 Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO. aufgedeckt wurden.

Die Beschlagnahme, die demnach zunächst nur für Preußen gilt, wurde auf Antrag des Korruptionsbezirksamts im preussischen Justizministerium angeordnet. Näheres kann, so wird erklärt, im Interesse der weiteren Ermittlungen zunächst nicht gesagt werden.

Der indische Götze.

Roman von Hannu n. Pandhura.

42

(Nachdr. verb.)

Einen solchen Brief hatte sie nicht erwartet — denn aus dem Brief riefen ihr viele lockende, jubelnde Stimmen eine Botschaft entgegen, die sie fast überwältigte.

Heinz Rifow hatte sie gern, nahm wirklich ernstlichen Anteil an ihrem Geschick und nicht nur um seiner toten Mutter willen. Wie unsagbar schön das war! Berauschend schön.

Sie schlug die Hände vor das erglühende Antlitz und dachte an ein gebräuntes Männergesicht mit guten, lieben Augen.

Sie ward ruhiger, aber das Frohgefühl in ihr blieb diesmal, so stark hatte es das zweite Schreiben gemacht.

Sie beantwortete den Brief und teilte dem Mann mit, daß sie leider jetzt kaum Zeit zu einem Zusammentreffen „rübrigen“ könne, ihm aber herzlich für seine Teilnahme an ihrem Geschick danke.

„In acht Tagen bin ich wieder bei meinen Verwandten,“ schrieb sie, „ich werde Ihnen dort gern „Guten Tag“ sagen.“ Mädchenhafte Schen hatte Liane den Brief diktiert. Um ein allzu starkes Entgleisen ihrer Feder zu verhüten, ward sie, ohne es zu beabsichtigen, zu kühl.

Heinz Rifow war nach dem Erhalt dieses Briefes wenig froh, er las zwischen den Zeilen etwas heraus, was gar nicht darin stand, ihm schien es, als verwehrt ihm Liane, sich um ihr Schicksal zu kümmern. Und er hatte es doch so von ganzem Herzen gut mit ihr gemeint. Er konnte doch nichts dafür, daß ihm Liane so sehr leid tat, daß immer, wo er ging und stand, das lichtblonde Köpfchen vor ihm hergelaufe.

Bisher war sein Leben der Arbeit gewidmet gewesen. Die Frauen, außer der Mutter, hatten eine nebenhäßliche Rolle gespielt; nun rückte plötzlich ein zartes schlanke Mädchen vor den Vordergrund seines Denkens und Sinnens und

Strafverfahren „Leipart und Genossen“

Wie zu der Beschlagnahme des Vermögens der SPD. bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zuwendungen sicherzustellen.

In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 Mark ausmachten, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist.

Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar dieses Jahres, nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

Wer gesund bleiben will-trinkt Kathreiner zum Frühstück!

Noch kein Mittelstandsgefeh

Mahnahmen zunächst Schritt für Schritt.

Berlin, 10. Mai.

In der gesamten deutschen Presse ist eine Nachricht verbreitet worden, wonach der Reichskommissar für den Mittelstand den Entwurf für ein neues Mittelstandsgefeh fertiggestellt hätte. Diese Mitteilung ist unrichtig, da der Reichskommissar zwar einzelne Wünsche des Mittelstandes durchzusetzen sich bestrebt, aber eine Gesamtzusammenfassung weder vorgenommen hat noch aus verfassungsmäßigen Gründen vornehmen konnte.

Die Reichsregierung hat bisher zu den Fragen einer Warenhaus- und Filialsteuer, der Handwerkerkarte und der Bekämpfung der Schwarzarbeit noch keine abschließende Stellung genommen, da diese Fragen, wie auch die des Vollstreckungsschutzes und des Abbaues der Regiebetriebe, eine sehr eingehende Prüfung und Vorbereitung erfordern.

Der Reichskommissar für den Mittelstand wird daher bei dem Verfahren bleiben müssen, das er bisher eingeschlagen hat, nämlich Schritt für Schritt den Fragen nachzugehen, die unter den heutigen Verhältnissen gelöst werden können. Unter diesen Fragen stehen die Maßnahmen gegen Schwarzarbeit und Regiebetriebe, ferner die Kreditbeschaffung und die Milderung des Vollstreckungsschutzes, endlich der Umbau der Hauszinssteuer in Verbindung mit Arbeitsbeschaffung augenblicklich im Vordergrund.

Zug überfährt Fuhrwerk

Zwei Tote.

Karlsruhe, 10. Mai.

Auf der Eisenbahnstrecke Graben—Linsenheim—Karlsruhe ereignete sich ein schweres Unglück. Einige hundert Meter vor dem Bahnhof Neureut wurde an einem schrankenlosen Bahnübergang von dem aus Richtung Graben kommenden Personenzug ein Fuhrwerk erfasst. Die 10 Jahre alte Ida Wohlwend, die auf dem Fuhrwerk saß, wurde sofort getötet, der anfangs der 20er Jahre stehende Fuhrmann Emil Dang aus Linsenheim erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Karlsruher Krankenhaus starb. Der Zug kam 120 Meter von der Unfallstelle entfernt zum Stehen. — Der Bahnübergang hatte noch bis zum vergangenen Herbst Schranken, doch wurde damals die Bahnwärterstelle eingezogen.

Tragödien des Meeres

Heimkehr der „Phöbus“-Mannschaft.

Hamburg, 9. Mai. Kapitän Dalldorf und einige Jagungsmittel der Tantsdampfers „Phöbus“ gaben nach ihrer Heimkehr Darstellungen über den Hergang der Rettung der „Atron“-Opfer nach der Vernichtung des letzten amerikanischen Luftschiffes. Kapitän Dalldorf — übrigens auf der denkwürdigen Reise erstmals als Passagier — berichtete von den Vorgängen der Katastrophe.

Der dicke Nebel war eben vorüber. Es regnete. Plötzlich tauchte rechterhand ein Licht auf, ein kleines, flackerndes Licht. Nach einiger Zeit herrschte Dunkel — und dann waren es drei Lichter, die bei gleichbleibendem Abstand untereinanderliefen. Da dachten wir wohl zuerst an ein Flugzeug. Dann wieder Dunkel über dem Wasser. Die dritte Erscheinung waren mehrere Lichter auf dem Wasser.

Zugleich hörten wir auch die ersten Schreie der Menschen.

Das alles geschah bei Dunkelheit und Regen und Kälte. „Phöbus“ machte langsame Fahrt. In diesen Augenblicken als wir uns klar wurden, daß es sich um ein Luftschiff handeln müsse, überstürzten sich die Ereignisse: Ich ließ Ruder geben und voll auf die Lichter zuhalten. Die Leute, die wir bergen konnten, trieben auf uns zu, eigentliche Rettungsaktion, das Abuchen mit unseren Booten, war vergeblich. Wir fanden nichts mehr und überhaupt von all dem, was vorgegangen war, kaum sich etwas gesehen. Man hat auf der „Phöbus“ gar nicht gewußt, daß man Opfer eines untergegangenen Luftschiffes aufgenommen hatte.

Die „Phöbus“-Leute, die in den Rettungsbooten nach der Nacht nach weiteren Opfern gesucht hatten und Erfolg zurückkehren mußten, erzählten schlicht und verständlich von den übermenschlichen Anstrengungen.

diese Stunden von ihnen forderten. Die Unterkörper näßt und wie abgestorben, die eiskalten Hände fast um die schweren Riemen zu halten, stets in Gefahr, vom Deck abzutreiben, so wurde unermüdlich die unruhige Suche geführt — bis alle Ausuchten, noch einen Menschen zu bergen, geschwunden waren.

Erschütternder Bericht aus der Arktis

Tromsø, 9. Mai. Der norwegische Segler „Ringlax“ mit den drei Ueberlebenden des russischen Bergungsfahrs „Rusland“ an Bord in Tromsø eingetroffen. Der sind die Beine erfroren, und man befürchtet, daß die Amputation sich nicht vermeiden lassen wird.

Die „Ringlax“ fand das Rettungsboot mit den Ueberlebenden am 1. Mai einige sechzig Meilen südlich von Spitzbergen treibend. Die drei Mann lagen auf dem Deck des Bootes und schienen tot zu sein. Zwölf währte es, bis es der „Ringlax“-Besatzung gelang, die retteten Russen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Die Geretteten gaben eine der entsetzlichsten Schilderungen, die je über die Leiden von Schiffbrüchigen der Arktis vernommen wurden.

Sie waren fünf Mann in ihrem Rettungsboot. Nach zehn Tagen starb der Ingenieur Borosonoff an den Folgen der furchtbaren Kälte, die mehr als 20 Grad unter Null betrug.

Der Kapitän der „Rusland“, Aluhest, der ebenfalls in dem Rettungsboot war, habe zum Selbstmord angedacht, aber die übrigen vier hätten dies abgelehnt. Der Kapitän nahm darauf seine Büchse und erschoss sich. Er ins Meer. Die anderen Bootsinsassen trieben dann dem Meer umher, bis sie das Bewußtsein verloren.

Drei Hinrichtungen

Berlin, 9. Mai. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Maurer Ernst Reins wurde in der Strafanstalt Plözen hingerichtet. Er hatte im Jahre 1931 den Arbeiter Gustav Schwan in Schöneberg ermordet. Vollzug des Todesurteils wurde durch Anschlag an den fahrlässigen bekanntgegeben.

Gleichzeitig mit dem Mörder Reins wurde in der Strafanstalt Plözen auch der Mörder des Chauffeurs Bonia, Johannes Kabele, hingerichtet. Kabele im Januar 1931 den Chauffeur Bonia hinterhältig erschossen und beraubt.

wissen und rasch entschlossen schrieb er abermals an Liane. Sein Brief war kurz, aber er erzielte eine fast große Wirkung, als der Abfender davon erwartet hatte.

Liane las erschrocken: „Ich muß Sie dringend sprechen, ehe Sie wieder zu Ihren Verwandten gehen. Ich muß, weil für mich zuviel davon abhängt.“

Da antwortete Liane sogleich und zerbrach sich angestrengt den Kopf, welcher Grund wohl Heinz Rifow bemog, haben konnte, ihr so zu schreiben.

Sie hatte nicht erst lange überlegt, wo man sich sprechen könne, sondern die kleine Konditorei in der Lühowsstraße als Treffpunkt angegeben.

Eines Spätnachmittags betrat denn Liane den ihr wohl bekannten langgestreckten Raum, in dem die ständigen morrische handten.

Heinz Rifow war bereits anwesend.

Er sah in der äußersten Ecke, aber durch seine Gänge fiel er sofort auf.

Er sprang empor und ging Liane einige Schritte entgegen. Er lächelte froh bei ihrem Eintritt, aber Liane kämpfte mit einer schweren Befangenheit.

Sie nahm sich zusammen, nichts davon merken zu lassen und versuchte einen leichten Ton anzuschlagen.

„Nun, Herr Doktor, was gibt es denn so Wichtiges, das zu besprechen keinen Aufschub duldet, bis ich wieder bei meinem Onkel wohnen würde?“

Sie nahm lächelnd Platz und machte eine rasche Bewegung bei dem wartenden Kellner.

Sie gab sich möglichst damenhaft sicher und war innersten Herzen doch nur ein hanges Mädchen.

Der Mann sah forschend in das feine Gesichtchen.

„Liebes Fräulein von Lehnendorf, ich mußte mit Ihnen bei Ihren Verwandten unterzukommen. Wie durfte ich Ihnen, wie durfte Ihre Tante erlauben, daß Sie eine Stellung begaben, für die Sie tausendmal zu waren?“ Ich vermag das nicht zu verstehen und

nicht, daß Sie vielleicht ein zweites Mal in eine Stellung kommen werden.“

(Fortf.)

Weiden, 9. Mai. Früh 6 Uhr wurde der 46 Jahre alte Diensthof Felix Schieder von Rühbach, der wegen des dreifachen Mordes in Wendenreuth zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Schieder zeigte sich auf seinem letzten Gang außerordentlich gefasst. Mit dem Vollstreckungsakt hat eines der furchtbaren Verbrechen, das sich in der Oberpfalz abgepielt hat, seine irdische Sühne gefunden. Felix Schieder war zusammen mit dem 17jährigen Diensthof Sieglar sein eigener Bruder, dessen schwangere Frau und das kleine Kind des Ehepaares ermordet.

Lothales

Hochheim a. M., den 11. Mai 1933

Die Wetterheiligen

Der Glaube an die drei Wetterpropheten oder Eismänner Pantratus, Servatius und Bonifatius, welche vom 14. bis 15. Mai regieren, ist im Volke allgemein verbreitet; er heißt die Eismänner auch die drei Eistrennen. Unwetterheiligen finden in der Zeit der drei Eismänner manche schädliche Einflüsse kalter Nordwestwinde. Beschäftigten wir uns zunächst mit der Person der drei Wetterheiligen, die Pantratus im vierten Jahrhundert im jugendlichen Alter von 14 Jahren zur Zeit des Kaisers Diokletian in Gallien hingerichtet wurde, weil er seinem christlichen Glauben nicht nachgeben wollte. Der gleichfalls im 4. Jahrhundert lebende Servatius war Bischof von Maastricht in Holland und Bonifatius war der große Apostel der Deutschen und Bischof von Mainz. Er wurde auf einer Missionsreise von wilden Heiden im Jahre 755 erschlagen. — Um den Einfluß von Pantratus, Servatius und Bonifatius, wie man die drei Eismänner im Volksmund nennt, auf die Witterung zu lenken, werden sie oft mit Felzhandschuhen abgezeichnet. Im Volksmund heißt man die drei Wetterheiligen auch wohl böse Geister, drei arge und schlimme Geister. Auch sagt man: „Was die Wetterheiligen nicht verderben, wird nicht mehr schlecht.“ Allgemein ist die Ansicht im Volke verbreitet, daß nach dem Tage des Bonifatius am 14. Mai keine mehr zu befürchten sei. Leider haben wir schon einmal andere schlimme Erfahrungen gemacht, und erst am 15. Mai, der Tag des Weinheiligen Urban, gibt uns ein gewissermaßen Sicherheit gegen Nachfröste. Selbstverständlich ist die Gegend hierbei eine große Rolle. Vielfach benützt man den Tag von Bonifatius dazu, um Bohnen zu legen. Es sollen besonders gute Früchte tragen, vielleicht hat zu diesem Bollsglauben die Anfangsilbe von Bonifatius beigetragen. In manchen Gegenden kauft man aus diesem Grunde den Namen des großen Apostels in Bone ab. Oft wurde in Süddeutschland auch noch der 15. Mai, der Tag der „Sophie“, zu den kritischen Tagen mitgerechnet und von der „Sophie“ gesprochen. Und schließlich „Tot der Reparat“ oft auch ein „Dud“. Wir sehen den Heiligen, dessen Tag am 15. Mai ist, so vielfach auf Bräuten stehen, weil er von der Wenzel von der Wolbaubrüde in Prag in den Fluß gestürzt worden sein soll, da er das Verlöbniß mit einer Frau des Königs verriet. Mögen uns die Wetterheiligen gnädig sein und uns keine Kälte bringen, auf daß unsere Scheunen und Fässer füllen.“

75. Geburtstagfeier. Am verflorenen Dienstag der Woche, den 9. Mai, vollendete Herr Oberbauratmeister Heine dahier bei einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit sein 75. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß am Vorabend die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“, „Soldatenkameradschaft“, dem Jubilär ein Ständchen. Nach dem Vortrage eines Tonstückes seitens der Feuerwehrkapelle hielt der Kommandant, Herr Oberbauratmeister Heine, der zugleich 1. Vorsitzender der Soldatenkameradschaft Hochheim ist, eine Ansprache in der er den Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem 75. Geburtstag aussprach und auf dessen Verdienste als Kreisbauratmeister in seinem früheren Wirkungskreis Westerburg als Kamerad der Soldatenkameradschaft und der Freiwilligen Feuerwehr hinwies. Als Angehöriger überreichte der Kommandant dem Jubilär ein Ständchen. Der Jubilar dankte dem Kommandanten und den Vereinen, die ihm bereitete Ehrung und versprach den Vereinen, so auch weiterhin ein treuer Kamerad zu sein. Der Jubilar, der in der Form eines Paradeherrn, den Freiwilligen Feuerwehr und der Vorstand der Soldatenkameradschaft vor ihm ausfuhren. Auf Einladung fand noch ein Nachfeier in dem Restaurant „Rosa“ statt, wo man im Rahmen des Jubilars, seiner Angehörigen und sonstiger Teilnehmer noch einige frohe Stunden bei humoristischen Vorträgen und gemütlicher Unterhaltung verlebte. Wir schließen mit dem Wunsch: „Auf noch viele weitere frohe und glückliche Lebensjahre!“

Die Indizes der Großhandelspreise vom 3. Mai. Der Monatsdurchschnitt April 1933 hat sich mit 91,1 gegenüber dem Vorworte (90,9) um 0,2 Prozent erhöht. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,8 (plus 1,1 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (plus 0,5 Proz.), und industrielle Fertigwaren 111,4 (plus 0,4 Proz.). Für den Monatsdurchschnitt April stellt sich die Indizes der Hauptgruppen auf 90,7 (minus 0,4 Proz.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 81,8 (minus 0,8 Proz.) und industrielle Fertigwaren 111,3 (minus 0,3 Proz.).

Saus, Herd und Technik in Mainz. Am Samstag empfang Herr Staatspräsident Prof. Dr. Werner Herrmann, Herr Kommissar Fritz Saurmann und Jean Veder, Vorsitzender der Ausstellungsleitung, „Saus, Herd und Technik“ in Mainz. Die Ziele der Ausstellung, die die Mainzer Wirtschaft und besonders den Einzelhandel zu beleben. Es wird davon erwartet, daß gerade diese Ausstellung durch eine solche Werbung über die Ausstellung hinaus größere Vorteile erfährt. Die Herren baten Herr Staatspräsidenten um Übernahme der Schirmherrschaft für die Ausstellung. Herr Staatspräsident Prof. Dr. Werner hat dies zugesagt, was dankend an dieser Stelle heute zur Kenntnis gegeben sei.

Verteilung der Doppelverdiener aus den Opelwerken. Die Einteilungen Erwerbsloser in die Opelwerke zu ermöglichen, sollen auf Veranlassung der nationalsozialistischen Betriebszellen Organisation (NSBO) demnächst aus den Opelwerken alle diejenigen Personen aus dem Arbeitsverhältnis

entlassen werden, die als sogenannte Doppelverdiener im Frage kommen, besonders solche Personen, die einem Haushalt angehören, in welchem zwei oder mehrere Personen ein Arbeits-, Gehalts- oder Geschäftseinkommen haben. Dazu gehören auch Arbeiter und Arbeiterinnen, die Haushaltungen von Landwirten mit größerem Grundbesitz angehören oder in denen ein Ehepaar ein Geschäft betreibt.

Turngemeinde Hochheim a. M.

Bericht über die Versammlung der Turngemeinde Hochheim a. M., vom 6. Mai 1933 zwecks Gleichschaltung gemäß den Grundsätzen der Deutschen Turnerschaft.

Präsident Belten eröffnete die Versammlung, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Turner, die durch ihre starke Beteiligung zu erkennen gaben, daß sie sich der Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse bewußt waren.

Herr Belten übergab sodann dem Turner Doessler die Leitung zur Berichterstattung. — Dieser wies auf die jedem einzelnen Mitglied zugegangene Einladung hin u. erläuterte, weshalb diese Monatsversammlung zur Durchführung der vom Hauptauschuß der Deutschen Turnerschaft auf dessen Stuttgarter Tagung gefassten Beschlüsse dienen müsse. Der Gau verlange, daß diese restlos durchgeführt würden, und daß bis zum 12. Mai über die Durchführung berichtet werden müsse.

Der Hauptauschuß habe sich bedingungslos dem Neuschöpfer des Deutschen Reiches unterstellt und in einmütiger Begeisterung die Nachkriegszeit und die Errichtung des dritten Reiches begrüßt.

Die Deutsche Turnerschaft brauche ihr Gedankengut nicht gleich zu schalten. Denn die Ziele der großen Freiheitsbewegung seien ja die des Turnvaters Jahn, die die Deutsche Turnerschaft auf ihr Panier geschrieben habe, körperliche Erziehung der Deutschen Jugend, diese gesund und stark und wehrhaft zu schaffen, zum Wohl und zum Kampf für das Deutsche Vaterland, für die Deutsche Freiheit, das Deutsche Volk zusammenzuschweißen zur Einheit, zu beilegen die Klaffen, die Standeskämpfe, den Gegensatz der beiden christlichen Bekenntnisse. — Reiner könne u. dürfe sich freudiger u. rühmlicher dem 3. Reich zur Verfügung stellen, wie die D. T. Diese dürfe verlangen, daß die durch den Hauptauschuß geschaffene blaue Tracht der Deutschen Turner gleichberechtigt neben dem Grau des Stahlhelms, neben dem Braun der S. A. marschiere.

Flecken auf dem Küchentisch

sind noch kein Grund, ihn zu mißhandeln! Niemals kratzen, immer hilft: Putzfrau Vim.



003 V 54-151

Jeder Fleck im Nu weg!

Auch die Pflicht der Turngemeinde und ihrer Mitglieder sei es, diesem Ruf zu folgen, sich loszulösen von den Hemmnissen der politischen Vergangenheit, einzelnen Mitgliedern möge dieses ja schwer fallen, dieses könne er ja umso eher verstehen, da er selbst sich habe durchkämpfen müssen zu der Einsicht, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, sich dieser gewaltigen Bewegung anzuschließen. Er sei von Jugend an Mitglied der nationalsozialistischen Partei, seit Anfang 1919 Leiter der hiesigen Volkspartei gewesen. Er stehe aber jetzt fest auf dem Boden der Deutschen Freiheitspartei und er hoffe, daß die Mitglieder sich auch in die Kämpfe für die Erneuerung Deutschlands einreihen. Jeder, der reinen Herzens, aus ehrlicher Überzeugung, nicht aus äußerlichen Beweggründen komme, sei willkommen. Das hohe Ziel sei ja, das ganze Deutsche Volk zu erfassen.

Nach diesen einleitenden Worten ging er sodann zur Besprechung der zur Beratung stehenden Fragen über.

1. Neuwahl des Vorstandes: Nur solche Personen könnten Inhaber von Ämtern in der Deutschen Turnerschaft sein, die für die Regierung tragbar seien. Ausgesprochene Marxisten mit bewusster parteipolitischer Tendenz seien ja niemals als Führer irgendwelcher Art möglich gewesen. Es sei selbstverständlich, daß heute in der Deutschen Turnerschaft kein Marxist mehr geduldet werde.

Nach seiner Ansicht sei kein einziges Amt der Turngemeinde von einem Sozialdemokraten oder früheren Sozialdemokraten bekleidet. Wenn aber dieses trotzdem der Fall sei, so müsse er sein Amt zur Verfügung stellen, die Sache müsse über der Person stehen.

Es handele sich zunächst um die Person des Vorsitzenden, er selbst könne diesen Posten aus persönlichen Gründen nicht übernehmen, wie er dieses ja in den letzten Jahren wiederholt zum Ausdruck gebracht habe, als man ständig an ihn herantreten ließ, dieses Ehrenamt der Turngemeinde zu übernehmen. Er habe diesbezüglich mit dem Vertreter des Leiters des Stützpunktes der hiesigen NSDAP. gesprochen, dieser habe ihm erklärt, er lenne ja die Persönlichkeiten in dem Verein nicht näher, habe an sich nichts Nachteiliges gehört über den Vorstand. Turner Doessler hat dann den Präsidenten Belten, doch sein Amt zu behalten, er sei sicherlich tragbar, denn er lenne ihn und seine politische Überzeugung aus der früheren Mitarbeit bei der Vorbereitung für die Gemeinbewahlen. Belten lehnte aber eine Wahl ganz entschieden ab mit Rücksicht auf sein Alter, er sei den neuen Aufgaben nicht mehr gewachsen, diese müßten jüngeren Kräften übertragen werden, er selbst stehe auf dem Boden der nationalen Regierung, wie er ja dem Leiter der Versammlung wiederholt mitgeteilt habe. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, diese lehnten aber die Übername ab, und es kam von allen Seiten zum Ausdruck, daß der Leiter der Versammlung das Amt annehmen müsse, denn eine andere Persönlichkeit lasse sich nicht finden. Er wurde dann einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Schluß folgt.

Spielvereinigung 07

Viga — Spielvereinigung 1914 Wiesbaden 5:4 (0:2)
Reserve — Spielvereinigung 1914 Wiesbaden 3:1 (1:0)

1. Schüler — Spielvereinigung 1914 Wiesbaden ausgespielt.
Vor wenigen Zuschauern und schlechten Bodenverhältnissen empfingen die Hochheimer am Sonntag ihren Namensvetter aus Wiesbaden. Wer mit einem glatten Sieg gegen den A-Klassenvertreter rechnete, sah sich getäuscht. Hochheims Sturm war einmal mehr im Feldspiel ansprechend, um vor dem Tore gänzlich zu versagen. Da waren die Stürmer des Gegners anders. Schnell vorgetragene Vorstöße der Flügelstürmer fanden Verwertung durch den schußgewaltigen Mittelfeldstürmer Kohl. Erst als Hochheim mit 0:3 im Rückstand lag, kam durch eine glücklich gewählte Umstellung ein anderer Zug in die Reihen und bald war aus dem 0:3 ein 2:3 geschaffen. Wiesbaden zog nochmals durch einen Prachtschuß von Kohl auf 2:4 davon, dann aber übernahm Hochheim das Kommando und bis zum Schlußpfiff gelang es der Elf nicht nur auszugleichen, sondern sogar das 5. und siegreichende Tor zu erzielen. Die Unterschätzung des Gegners hätte sich beinahe bitter gerächt. Schiri Kehler-Rothheim hatte leichtes Amtieren. Die Referee gewann verdient gegen die 2. Elf des Gegners. Das Schülerspiel fiel infolge Abfrage des Gegners wieder einmal aus.

Briefkasten.

„Hochheimer Boxklub“: Anonyme Einsendungen, auch wenn es sich um sportliche Ereignisse handelt, können wir nicht veröffentlichen, da uns sonst Gewähr für Richtigkeit der Angaben fehlt. Aus diesem Grunde müssen wir bis zur namentlichen Bestätigung Ihre Einsendung zurückstellen. Die Schriftleitung.

Aus der Umgegend

Die Gewerkschaftsfrage

Aufklärende Versammlung der Gauleitung der NSBO.

Frankfurt a. M. Die Gauleitung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation der NSDAP. veranstaltete eine aufklärende Versammlung über die Gewerkschaftsfrage. Gaubetriebszellenleiter Becker der NSBO. gab ein umfassendes Bild von der derzeitigen Lage in der Frage der Gewerkschaften. Er begründete den Eingriff in die Gewerkschaften damit, daß auch hier anzunehmen gewesen sei, daß genau wie bei den Krankenkassen Korruptionen und Veruntreuungen der Gelder der deutschen Arbeiter und Angestellten vorgekommen seien. Und die eingeleiteten Prüfungen hätten denn auch diese Vermutung hinreichend bestätigt. Allerdings gäbe es auch eine ganze Reihe von Gewerkschaften, die einwandfrei geführt worden und deren Kassen in Ordnung seien. So wie die Dinge sich nun einmal entwickelt hätten, sei es Aufgabe und Pflicht der NSDAP. gewesen, die Oberleitung der Gewerkschaften zu übernehmen, um den deutschen Arbeitern der Hand und der Stirn dereinst die Ruckbildung aus den mit großen Opfern gebrachten finanziellen Leistungen zu sichern. In Zukunft dürfe nur nach dem Grundsatz in den Gewerkschaften gehandelt werden: Gewerkschaftsgelder sind Gewerkschaftsgelder, sind Gelder der Arbeiter und Angestellten und niemand hat das Recht, diese Gelder anders zu verwenden, als im Interesse der deutschen Menschen, die diese Gelder als Pflichtbeiträge zur Besserung ihrer Existenz gegeben haben.

Wenn sich der gesunde Gewerkschaftsgedanke wieder aufbauen und wenn die Gewerkschaften ihrer ureigenen Aufgabe wieder zugeführt werden sollen, dann darf unter keinen Umständen eine Partei einen bestimmenden Einfluß auf die Gewerkschaften ausüben.

Nach diesem Grundsatz habe man leider in der Vergangenheit nicht gehandelt, vielmehr seien die Gelder zum größten Teil politischen Parteien für ihre Parteizwecke zugeflossen und so ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen worden. Auch die NSDAP. wisse genau, daß die Gewerkschaften durchaus in der Lage seien, viel Gutes zu leisten und die NSDAP. erkenne auch an, daß die Gewerkschaften schon viel Gutes geleistet hätten, aber in den letzten Jahren habe sich viel eingeschoben, was nicht im Interesse der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder gelegen habe. Namentlich die Sozialdemokratische Partei habe aus den Gewerkschaften vielen Nutzen gezogen.

Wir haben in dem harten Kampfe um die politische Macht in Deutschland gesiegt, und kein Mensch kann es uns verübeln, daß wir nicht eher ruhen und rasten werden, bis der Gegner restlos auf dem Boden liegt.

Zum Schluß richtete der Gaubetriebszellenleiter den dringenden

Appell an die Gewerkschaftler.

in den Gewerkschaften weiter auszuharren, um nicht ihrer Ansprüche verlustig zu gehen. Die NSBO. werde dafür sorgen, daß die Leitung der Gewerkschaften jetzt nach nationalsozialistischen Grundsätzen getätigt werde. Jeder, der den Gewerkschaftsgedanken in sich trage, gehe in seine Berufsorganisation, denn niemand könne fern- und abseits stehen, wenn es sich darum handele, das deutsche Volksleben wieder aufzubauen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die interessante Verlaufene Veranstaltung.

Rüsselsheim. (Konkurs des Rüsselsheimer Volkshauses.) Ueber das Vermögen des Volkshauses Rüsselsheim ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Wegen nicht rechtzeitiger Konkursanmeldung wurde gegen die Vorstandsmitglieder ein Strafverfahren eingeleitet. Die Zahlungsschwierigkeiten bestehen schon längere Zeit. Mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark war das Volkshaus vor mehreren Jahren durch die SPD. und die freien Gewerkschaften mit Unterstützung der Firma Opel und der Stadt Rüsselsheim erbaut worden.

Walldorf (Hessen). (Tödliche Folgen eines Motorradunfalls.) Nach vierwöchigem Krankenlager ist jetzt der hier wohnhafte Adolf Goutandin gestorben, der sich bei einem Motorradunfall schwere Verletzungen zugezogen hatte.

Worms. (Das Wormser Volkshaus geschlossen.) Wie der Kommissar für die Gleichschaltung der Gewerkschaften im Kreise Worms der Presse mitteilt, ist das Volkshaus für jeglichen Verkehr gesperrt, da weitere Nachprüfungen und Revisionen vorgenommen werden müssen. Es wurde festgestellt, daß zwei Kassierer alle Belege und Unterlagen aus dem Rechnungsjahr 1932 beiseite geschafft und verbrannt haben. Die Betroffenen wurden sofort in Schutzhaft genommen.

Frankfurt a. M. (Falschgeldverbreitung) Vor der Großen Strafkammer begann eine auf mehrere Tage berechnete Verhandlung, die sich gegen den 51jährigen Postinspektor Lorenz Zimmermann wegen Amtsunterschlagung und Führen falscher Belege richtet. Zimmermann stand beim Postamt 1 in Diensten und war als Aufsichtsbeamter tätig. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, die Abrechnungsstelle für Markenautomaten zu beaufsichtigen und Falschgeld, das im Postverkehr angetroffen wurde, einzuziehen. Die Anklage macht ihm zum Vorwurf, daß er außer Kurs gesetzte Münzen und Falschgeld, die er der Vernichtung zu leiten sollte, wieder in den Verkehr gebracht habe, und daß er sich selber angeeignet haben soll, die aus Briefmarkenautomaten angeammelt waren. Als gegen den Angeklagten der Verdacht aufkam, daß er seinen Posten nicht mit der nötigen Pflichttreue ausfüllte, kontrollierte man ihn und es wurden ihm Geldsäcke übergeben, deren Inhalt genau gezählt war. Es ließ sich dann feststellen, daß der Beschuldigte Pulverspuren an den Händen hatte, und daß ihn eine wahre Sucht beherrschte, in die Geldsäcke Falschgeldstücke zu legen. Während die Behörde vermutet, daß sich Zimmermann nach und nach 5000 Mark angeeignet habe, hat der Angeklagte bei seiner gerichtlichen Vernehmung in der jetzigen Hauptverhandlung zugestanden, nicht viel mehr als neunzig Pfennig unterschlagen zu haben.

Langen. (Wieder Diphtherie-Epidemie in Langen.) Unter der Schuljugend in Langen, die erst im Februar dieses Jahres von einer Diphtherie-Epidemie heimgesucht wurde, traten neuerdings wieder Diphtherie-Erkrankungen auf. Im Laufe von drei Tagen sind sechs neue Erkrankungsfälle festgestellt worden. Ein 13jähriges Mädchen ist bereits gestorben. Um eine weitere Verbreitung dieser gefährlichen Kinderkrankheit, die in Langen bis jetzt sieben Todesopfer gefordert hat, nach Möglichkeit zu unterbinden, sind gestern sämtliche Schulen geschlossen worden.

Zurchbares Brandunglück

Fünf Tote, zwei Schwerverletzte.

Glsh, 9. Mai. In Allersdorf (Kreis Glsh) brach in der Nacht auf der Befähigung des Landwirtes Lauterbach ein Feuer aus, das das gesamte Gehöft völlig einäscherte. Bei dem Brande kamen die vier Kinder und der Vater des Befähigten in den Flammen um. Der Befähigte und seine Frau wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Achtung! Richtigstellung!

Betr. Einziehung der Beiträge zur Hess. Nass. Landwirtsch. Berufsgenossenschaft.

Der Sektionsvorstand der Hess. Nass. Landw. Berufsgenossenschaft erucht um Veröffentlichung des Folgenden:

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung hat der Provinzialausschuß beschloffen, die Beiträge zur Hessen-Nassauischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Gemeinnützigen Landwirtschaftlichen Haftpflichtversicherung nicht mehr durch die Gemeinden, sondern im Regierungsbezirk Wiesbaden durch die Zweigstellen der Nassauischen Landesbank zu erheben. Die Beitragspflichtigen erhalten demnächst schriftliche Mitteilung über die von ihnen zur Restumlage 1932 der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und zur Haftpflichtversicherung für 1933 zu zahlenden Beträge. Die Zweigstellen (Landesbankstellen) werden die Beträge in einem Hebertermin erheben.

Die Reste aus früheren Umlagen werden noch von Magistraten und Gemeindevorständen eingezogen.
Hochheim am Main, den 6. Mai 1933.

Der Magistrat Schloß

Gemarkungs- und Grenz-Begang.

Der alljährlich durch das Schätzungsamt vorzunehmende Gemarkungs- und Grenz-Begang findet in diesem Jahre Montag, den 15. Mai 1933, vormittags 8.30 Uhr beginnend und an den folgenden Tagen statt.

Etwaige Grenzunrichtigkeiten sind dem unterzeichneten Schätzungsamtsvorsteher mitzuteilen. Die Feststellung der Markierung der Grenzen kann auf Antrag unter Zustimmung eines vereidigten Landmessers vorgenommen werden.

Hochheim am Main, den 9. Mai 1933.
Das Schätzungsamt, Archibach, Bürgermeister i. V.

Betr. Belämpfung der Baumschädlinge und des Hebertermins.

Die Obstbaumpflanze der Gemeinde steht den Gemarkungsbesitzern sowohl zur Heberterminbelämpfung mit Naphanit als auch zur Baumbespritzung mit Rosprafen wieder zur Verfügung. Die Ortsbauernschaft hat die Durchführung der Belämpfung übernommen und hält auch die Spritzmittel bereit.

Anmeldungen sind bei dem Kassierer Herrn Preis, hier Rathausstraße 3, umgehen zu machen.
Hochheim am Main, den 10. Mai 1933.

Der Bürgermeister Schloß

Bekanntmachung betr. Rebstecher.

Nach Meldung der Feldhüter tritt der Rebstecher in jenen Gewannen sehr stark auf, sodaß die Besitzer der Weinberge im eigenen Interesse umgehend mit dem Rebstecher zu beginnen haben. Der Hauptherd erstreckt sich auf die Gewanne östlich des Neubergswegs bis an die Gemarkungsgrenze.

Hochheim am Main, den 8. Mai 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schloß

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- u. Blumen-spenden bei dem Hinscheiden meiner lb. Schwester und Tante, Fräulein

Maria Steinbrech

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den ehrwürd. Schwestern vom Krankenhaus, der Marianischen Kongregation sowie der Jahresklasse 1864 und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Steinbrech u. Angehörige

Hochheim a. M., den 11. Mai 1933

Ach, wie so trügerisch

Ist doch die Schönheit eines frisch gewachsenen Parlett- oder Linoleum-Bodens. Kommt jemand mit nassen Schuhen oder nassem Schirm ins Zimmer, schon gibt es Wasserflecken und man könnte wieder von Neuem einwaschen. — Das kann Ihnen nicht passieren, wenn Sie das nachwischbare, wasser-empfindliche KINESSA Bohnerwachs verwenden. Da haben Sie bei jedem Wetter schöne Böden und können 4-5 Zimmer behandeln mit einer einzigen Pfunddose.



KINESSA

BOHNER-WACHS

Jean Wenz, Zentral-Drogerie

Billige Marmelade

Gemischte

Marmelade 2-Pfd.-Eimer 70 lose Pfd. 38

Zwetschen-

Latwerg 2-Pfd.-Eimer 70 lose Pfd. 38

Rübenkraut 2-Pfd.-Eimer 50 Pfd.-Pak. 27

Apfel-Gelee 2-Pfd.-Eimer 88 lose Pfd. 48

Preiswerte

Eier 3 Stück 25

Oelsardinen 30 mm-Clubdose 25

Latscha



Latscha liefert Lebensmittel

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt

DAHEIM

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60-⁵ für die Druckzeile
Stellen-Angebote jetzt nur 80-⁵ (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Hch. Dreisbach, Flörsheim

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Nassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmitteilung; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15 Gießerer Bericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten; Wetter; 16.30 Konzert; 19 Stunde der Nation.

Donnerstag, 11. Mai: 9 Schulfunk; 15.30 Jugendkonzert; 18 Zeitfragen; 18.25 Vom Schauplatz des Weltentags; Vortrag; 20 Kompositionsstunde: Georg Schumann; Unterhaltungskonzert; 21.45 Das nuchbraune Mädchen; Dialogballade; 22.40 Horst Wessel, Hörspiel.

Freitag, 12. Mai: 10.10 Schulfunk; 18 Arztbesuch; 18.25 Zur Umgestaltung des Dienststrafrechts in Preußen; Vortrag; 20 Atomzertrümmerung, Hörbericht; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22 Deutscher Almanach; 22.10 Zeit, Nachrichten; Wetter; Sport; 22.30 Nachtmusik.

Samstag, 13. Mai: 10.10 Schulfunk; 12.50 Nachrichten; Wetter; 13 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; Werbefunk; 15.20 Gießerer Wetterbericht; 15.25 Wirtschaftsmeldungen; 15.30 Jugendkonzert; 18 Arbeitsfreizeit und Bevölkerung; Vortrag; 18.25 Bismarcks Glaubenswort; Vortrag; 20 Pfälzer Gebabel; 20.10 Süddeutsche Musik; 21 Wenn wir uns wiedersehen, Volkslied; Weckmar; 22.45 Nachtmusik.

Miele

Stahl-Kesselöfen

D.R.G.M.



Neuartige Feuerung

Sparsamster Brennstoffverbrauch

Dauerhafte Ausführung

Hervorragende Emaillierung

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.